

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 24: **Zooarchitektur**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PPP – ANSPRUCHSVOLLE PARTNERSCHAFT

Der Begriff der Public Private Partnership (PPP) ist in Kreisen der Planenden in Architektur und Ingenieurwesen bekannt. Welche Ideen, Prozesse und Probleme damit verbunden sind, vermittelte eine Tagung der SIA-Sektion Bern am 25. Mai. Der Anlass ging vor allem der Frage nach, welche Rolle Planende zu erfüllen haben, um PPP zum Erfolg zu führen.

Unter PPP ist allgemein das Erfüllen öffentlicher Aufgaben im Rahmen einer langfristigen gemeinsamen Zusammenarbeit öffentlicher und privater Partner zu verstehen – dies mit geregelter und damit echtem Aufteilen der Risiken. Es geht also nicht einfach darum, öffentliche Aufgaben an Private zu übertragen. Eine solche Partnerschaft lässt sich in Beschaffungs-PPP und Aufgabenerfüllungs-PPP unterteilen (siehe auch Beitrag von Andreas Güngerich in usic-news Nr. 4 von Dezember 2006). Bei der Beschaffungs-PPP tritt der Staat als Besteller und der Private als Ersteller und Betreiber einer Infrastruktur auf. Dies kommt dem Erbringen einer längerfristigen Dienstleistung gleich. Die Aufgabenerfüllungs-PPP ist geprägt durch ein gemeinsames Engagement von Staat und Privatwirtschaft im Rahmen der Erfüllung öffentlicher Aufgaben. Die öffentliche Hand erwirbt somit kein Eigentum mehr, sondern Dienstleistungen. Der daraus entstehende Aufwand hängt von der erbrachten Leistung ab. Risiken werden von jenem Partner getragen, der diese am besten einschätzen, kontrollieren und verwalten kann.

Dies verspricht im besten Falle Vorteile bezüglich Erreichen der Ziele und der angestrebten Effizienz. Über PPP sollen die zumeist knappen öffentlichen Mittel mit optimalem volkswirtschaftlichem Nutzen wirken. Im Ausland wurden messbare Steigerungen der Effizienz von bis zu 20 Prozent erzielt. PPP lässt sich vor allem im Hochbau, aber auch bei Projekten im Verkehr, bei der Standortentwicklung und Standortförderung sowie beim E-Government verwirklichen.

LANGFRISTIGKEIT ALS PRINZIP

Bauen kostet, einen Bau betreiben und unterhalten ebenso. Je nach Zweckbestimmung und Umfang übersteigen nach sieben

bis zehn Jahren die Betriebskosten eines Gebäudes seine ursprünglichen Investitionskosten. PPP ist demnach langfristig anzulegen, damit die angestrebten Effekte voll zum Tragen kommen. Die Rede war von einer Mindestdauer von dreissig Jahren für derartige Partnerschaften. Denkbar sei, dass Planende künftig Projekt, Realisierung, Unterhalt und allfällig voraussehbare Umnutzung wie auch den Rückbau von Beginn an als untereinander verknüpfte Prozesse sehen und in sämtliche mit ihrer Tätigkeit verbundene Überlegungen einbeziehen.

Daraus zu schliessen, dass dadurch Architekten im Verlaufe ihrer Berufspraxis zu einer Art «intellektuellem Hauswart» werden, wäre allerdings zu kurz gedacht. Derart langfristige Engagements bedingen ja periodische Überprüfungen, so genannte Benchmarks, und lassen sich von Fall zu Fall neu definieren und mit angepassten Verträgen und teils veränderten Akteuren weiterführen. Denn beim besten Willen lassen sich kommende Veränderungen z. B. der Nutzung und der äusseren Umstände über drei Jahrzehnte hinaus nicht treffend voraussagen.

LANGFRISTIGE GEBRAUCHSWERTE

Bereits in der Formulierung einer Aufgabe, beim Ausarbeiten eines Projekts, sind die Beteiligten gefordert und haben im Blick auf eine Erfolg versprechende PPP sämtliche Eckdaten genau zu überlegen und zu formulieren. Es ist nicht mehr damit getan, ein Raumprogramm zu erstellen, dieses in gebaute Form umzusetzen und zu realisieren und anschliessend so gut wie möglich zu betreiben. PPP verlangen quasi eine vorarchitektonische Szenerie, die von Auftraggeberseite geprägt und formuliert ist. So lässt sich etwa fragen, ob Bauen wirklich das Richtige ist oder ob sich nicht Vorhandenes besser nutzen liesse. Wichtig ist es, alles zu tun, damit eine Investition zu einem nachhaltigen und innovativen Schritt wird. Dabei sind für jedes Vorhaben die künftigen Lebenszyklen mitentscheidend. Bei Planung und Realisierung ist Entscheidungsspielraum für sich ändernde Anforderungen gefragt. Für die Nutzung ist deren Flexibilität wesentlich, dies im Blick auf kommende Umnutzungen und Erneuerungen. Selbst der spätere Rückbau gehört zu den Überlegungen vor Baube-

ginn. Kluge Bauherrschaften schaffen damit langfristige Gebrauchswerte.

Die Rollen der Planenden in Architektur und Ingenieurwesen verändern sich damit ebenfalls. Sie sind nicht mehr allein die künstlerisch, gestalterisch und technisch wirkenden Fachleute, sondern werden im gesamten Prozess zu Mentoren, betreiben Coaching zwischen den beteiligten Akteuren und wirken mehr und mehr als eigentliche Kommunikatoren. Die Planungs- und Bauprozesse werden komplexer, führen im guten Fall aber auch zu qualitativ hoch stehenden Resultaten.

ERFOLGREICH MIT KLAREN REGELN

In rechtlicher Hinsicht ist PPP sozusagen Neuland, und Juristen sehen hier vorläufig nicht wenige Fallstricke und derzeit noch bestehende Hindernisse. Fallweise stellen sich rechtliche Fragen in den Bereichen Finanzhaushalt, bei Staatsbeiträgen und beim Steuerrecht. Berührt werden zudem die Bereiche des öffentlichen Beschaffungswesens. Für die künftig zunehmenden Aktivitäten im Bereich PPP werden bedarfsgerechte gesetzgeberische Massnahmen als notwendig erachtet. Erfolgreiche PPP-Projekte sollten in umfassenden Dokumentationen öffentlich zugänglich sein. Mit Befriedigung nahm die Runde von den Aktivitäten der Kommission SIA 142 Kenntnis, die bereits eine Wegleitung zum Thema Planungswettbewerbe für Architekten und Investoren erarbeitet hat.

RAUM FÜR KREATIVITÄT LASSEN

Der hervorragend organisierte Anlass der SIA-Sektion Bern hat den rund 70 Teilnehmenden fachlich hoch stehende Informationen mit klaren Aussagen zum Thema Public Private Partnership vermittelt. Besonders ergiebig war auch die ausnehmend lebendige Diskussion im Rahmen von kleinen Gruppen und im Plenum.

Bauingenieurin Sara Montani, Präsidentin des SIA Bern, hielt in ihrem Schlusswort fest, dass jetzt die Planer gefordert sind und künftig selber daran wirken müssen, die neuen Spielregeln zu definieren, die Verfahren kennen zu lernen und neue Verantwortungen zu tragen. Selbst wenn immer noch Skepsis spürbar ist, soll Offenheit und Raum für Kreativität erhalten bleiben.

Charles von Büren, PR / Kommunikation SIA

AUGENSCHWEIN IN BADEN

(sia ag/cvb) Der Neubau der Berufsfachschule in Baden ist als bauliche Ergänzung im ehemaligen Industriequartier ein Signal dafür, wie sich ein gewachsenes Siedlungsgefüge nachhaltig erneuern und weiterentwickeln kann. Das Gebäude an der Bruggerstrasse ist ein neu entwickelter Bautyp, der mit überraschenden Lösungen die Arbeitsweise der Transdisziplinarität aufscheinen lässt.

Die SIA-Sektion Aargau lädt zu einer geführten Besichtigung dieses im Rahmen von «Umsicht – Regards – Sguardi» ausgezeichneten Projekts ein. Mit Kurzreferaten über die Transformation des Industriegebiets Baden Nord, zu Erdbebenertüchtigung und dem Spezialtiefbau am Martinsberg, zum Klimakzept und zur Haustechnik des Neubaus.

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG

Besichtigung Berufsfachschule Baden
Datum: Donnerstag, 14. Juni 2007,
von 17.30 bis 19.30 Uhr
Ort: Aula Gebäude Martinsberg,
Wiesenstrasse 32, Baden
Anmeldungen möglichst umgehend an Ann Hagnauer, Metron Architektur AG, Brugg
ann.hagnauer@metron.ch, Fax 056 460 91 00

«UMSICHT – REGARDS – SGUARDI» IN RAPPERSWIL

(vi/cvb) Die Ausstellungstournee zu «Umsicht – Regards – Sguardi» geht weiter. Nächste Station wird die Hochschule für Technik (HSR) in Rapperswil sein. Im Rahmen von «Umsicht» hat eine fachlich breit zusammengesetzte Jury sieben Auszeichnungen, zwei Anerkennungen und einen Spezialpreis gekürt. Darunter ist auch der Fussgängersteg Rapperswil–Hurden, der ganz in der Nähe der HSR zu besichtigen ist.

Die Ausstellungseröffnung findet am Mittwoch, 4. Juli 2007, um 18.00 Uhr in der HSR im Gebäude 1 statt. Nach einer Begrüssung durch den Rektor der HSR, Hermann Mettler, und durch Stadtrat Walter Domeisen wird Pius Flury, Mitglied der Direktion SIA, in die Ausstellung einführen. Ein Vortrag von Walter Bieler, dem Tragwerksingenieur des Fussgängerstegs Rapperswil–Hurden, rundet den Anlass ab.

INFORMATIONEN

Ausstellung «Umsicht – Regards – Sguardi»
Hochschule für Technik HSR Rapperswil
Gebäude 1, Eingangshalle vorne
5. bis 27. Juli 2007
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag,
8.00 bis 17.00 Uhr
 Die HSR liegt in unmittelbarer Nähe der S-Bahn-Station Rapperswil. Für Autofahrer stehen bei der Eishalle Lido Parkplätze zur Verfügung.

THERMISCHE ENERGIE IM HOCHBAU

(sz) Zweck der neuen Norm SIA 380/1 *Energie im Hochbau (2007)* ist ein massvoller und wirtschaftlicher Einsatz von Energie für Raumheizung und Warmwasser im Hochbau. Sie leistet damit einen Beitrag an eine ökologische Bauweise. Gegenüber der bisherigen Norm aus dem Jahr 2001 enthält sie eine Reihe von Neuerungen, die auf die Erfahrungen bei der praktischen Anwendung und auf die europäische Normierung

zurückgehen. Die neue Ausgabe berücksichtigt den Ersatz der europäischen Norm EN 832 durch die EN ISO 13790 aus dem Jahre 2004. Die wesentlichsten Änderungen gegenüber EN 832 sind der auf alle Gebäude erweiterte Geltungsbereich mit neuer Formel für den Ausnutzungsgrad und ein normatives Verfahren zur Berechnung der Wirkung von Heizungsunterbrechungen.

NORM SIA 380 / 1

Thermische Energie im Hochbau

60 Seiten, Format A4, broschiert

Fr. 153.00

Rabatte für Mitglieder, bitte Mitgliedernummer angeben.

Bestellung an SIA-Auslieferung, Schwabe AG,
 Postf. 832, 4132 Müttlenz 1, Tel. 061 467 85 74,
 Fax 061 467 85 76, E-Mail distribution@sia.ch

VERNEHMLASSUNG LHO SIA 106

(wm/cvb) Der SIA unterbreitet die neue Ordnung SIA 106 *Leistungen und Honorare der Geologen und Geologinnen* zur Vernehmlassung. Sie umschreibt Rechte und Pflichten der Parteien beim Abschluss und bei der Abwicklung von Verträgen über Leistungen von Geologen. Erläutert sind Aufgaben und

Stellung der Geologen inklusive Beschreibung ihrer Leistungen. Sie enthält die Grundlagen zur Ermittlung einer angemessenen Honorierung. Der Vernehmlassungsentwurf und das Vernehmlassungsformular sind auf der Website des SIA unter www.sia.ch/ vernehmlassungen abgespeichert und kön-

nen von dort heruntergeladen werden. Stellungnahmen sind bis zum 6. August 2007 der Normenabteilung (thea.haberecker@sia.ch) nach den Ziffern der Norm geordnet auf dem dafür bestimmten elektronischen Formular einzureichen. Stellungnahmen in anderer Form werden nicht berücksichtigt.